

# Skiwandern oder Pistenrasen

Autor(en): **Hoek, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776558>

## **Nutzungsbedingungen**

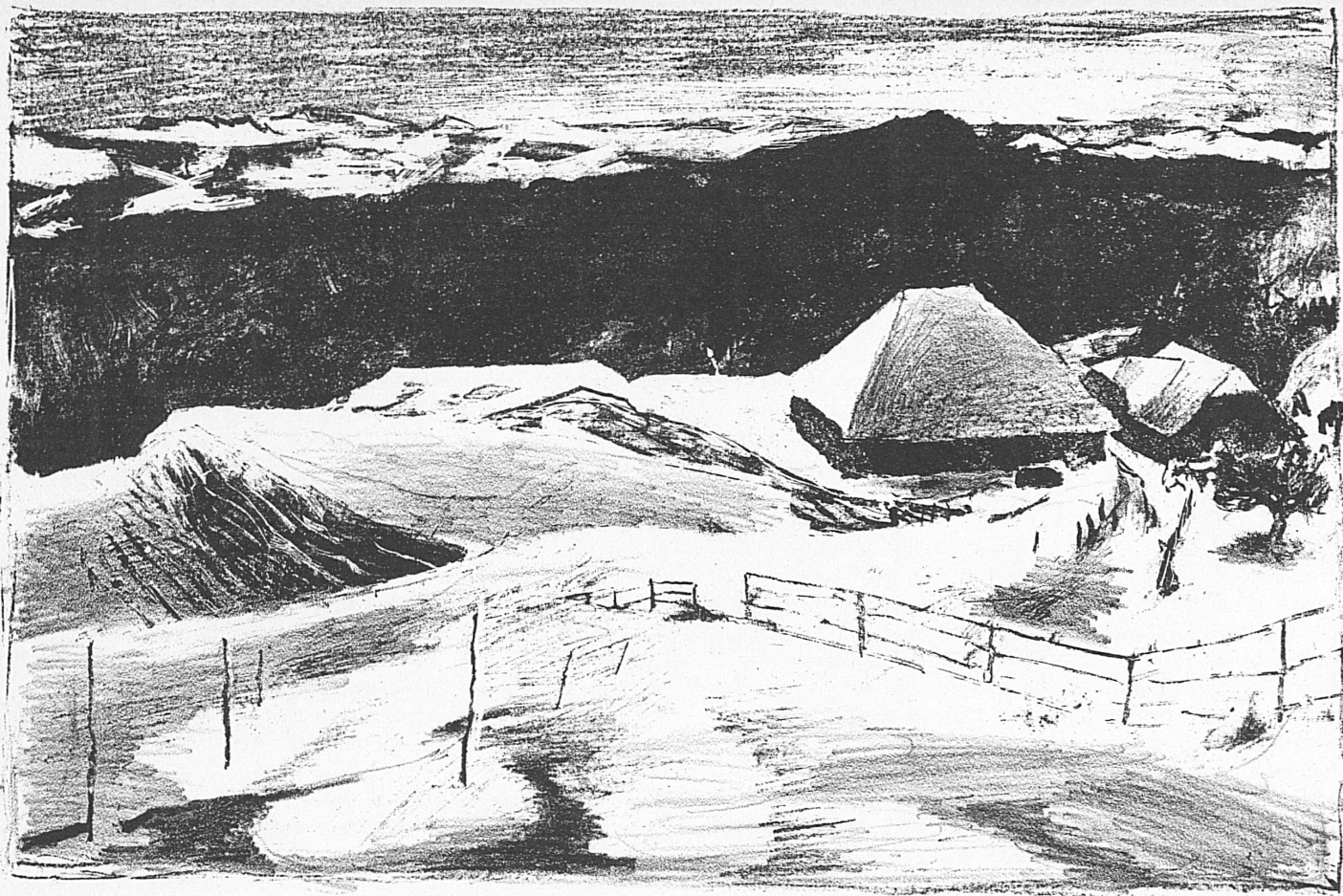
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Victor Surbek: Winter im Emmental / L'Emmental en hiver / Inverno nell'Emmental / Winter in Emmen Valley

## SKIWANDERN ODER PISTENRASEN

Wanderer im eigentlichen Sinne des Wortes sind doch nur jene, die die Füsse regen und die gemächlich und naturgemäss ihres Weges ziehen; jene, die keine Eile und keine Hast kennen; denen der kürzeste und glatteste Weg nicht wichtig ist; jene, die Zeit haben, auf ihrer langsamen Reise auch das Kleine und Unauffällige zu erleben und in sich aufzunehmen; die nicht durch das Land rasen, sondern offenen Auges unterwegs sind, und die dabei in ein persönliches Verhältnis kommen zu Gegend und Mensch, zu Natur und Kultur.

Schuh und Ski sind die primitiven und einfachen Instrumente des Wanderers, seitdem das Barfussgehen unmöglich wurde.

Ski und Schuh erschliessen uns die Kenntnis der Welt – sie vermitteln die intimere Bekanntschaft mit allen Schönheiten der Erde.

Ja – auch der Ski ist ein prächtiges Mittel des Wanderers! Man muss dies betonen; denn beinahe wäre diese Wahrheit in Vergessenheit geraten. Und zwar deshalb, weil der Ski bei uns auch ein Sportwerkzeug ist, vom Sparte und vom Sportmann aufgegriffen und zu einem Mittel nervöser Sensation wurde.

Das musste so kommen. Denn der Ski gibt bergab die Möglichkeit grosser Geschwindigkeit, und jede grosse Geschwindigkeit reizt die Menschen unseres technischen Zeitalters – sie lieben die Schnelligkeit, lieben es, mit ihr zu spielen und ihr zuzusehen. Und also begann man die Schnelligkeit der schlanken Gleithölzer als Selbstzweck zu züchten. So entstand der Sport der Abfahrt, und dieser erzeugte zwangsläufig die hartgefrorene Piste. So entstand der Abfahrtskampf gegen den Konkurrenten, gegen den Mitläufer und gegen die Stoppuhr.

Nichts ist dagegen einzuwenden! Es ist ein herrliches Gefühl, in Achtzig-Kilometer-Tempo um die Wette einen steilen Hang zu meistern unter äusserstem Einsatz aller körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Die

schnelle, die schwere und gefährliche Abfahrt ist ein guter, ein kühner und ein männlicher Sport. Aber ob diesem Sport wollen wir nicht vergessen, dass er ursprünglich aus der sinngemässen Benützung der langen Bretter als Wandergerät entstanden ist. Zuerst war der Skiwanderer! Dann kam der Skibergsteiger, und schliesslich kam der Skirennfahrer. Und wie in so vielen andern Bezirken menschlichen Tuns schliesst sich auch hier der Kreis: In vielen Fällen wird aus dem Skirennner mit dem Vorrücken der Jahre wieder ein Bergsteiger und in noch späteren Jahren wieder ein harmloser Wanderer.

Ja – Schuh und Ski erschliessen die Welt und erschliessen die Heimat. Abseits aller Strassen und abseits aller Hast liegt die stille Schönheit unseres Landes – jedes Landes. Und wenn der Schnee tief geschüttet ist, dann ist der Ski das einzige Mittel und das letzte Mittel, zu dieser Schönheit zu gelangen. Wenn der Schuh versinkt, dann herrscht der Ski. Er vermittelt uns die ganze Schönheit des Winters.

Der Sommer ist bunt und hat Blumen und Farben – der Winter ist streng und kennt nur gedämpfte Töne, dafür hat er die höhere Schönheit der ungebrochenen Linien. Der Sommer malt, und der Winter modelliert.

Es muss nicht im Hochgebirge sein, nicht einmal im Mittelgebirge – auch in den sanften Hügeln und in den Wäldern des Vorlandes ist das Wandern im Schnee ein erlesener Genuss für den, der Augen hat, zu sehen. Unbegrenzt ist das Feld, unbegrenzt ist die Welt des Skiläufers; kein Weg und kein Steg sind sein Zwang. Soweit Schnee liegt, ist sein Reich, wo er alle Schönheit des Lichtes und des Frostes findet.

Wir haben keine Eile, wir Skiwanderer! Wir brauchen auch keine ausgefeilte Technik, wir Freunde der Natur. Wir haben Zeit, zu rasten vor sonnenwarmer brauner Holzwand, wir haben Zeit, hinaufzuschauen zu den weissen Wolken, die wie grosse Schwäne durch das blaue Meer des

Himmels schwimmen, wir haben Zeit, dem Fall der Tropfen vom Hütten-  
dach zu lauschen und dem zarten Singen des Schneestaubes, den der Wind  
vor sich her treibt.

Versucht es einmal, ihr Wanderer des Sommers, die ihr nur wenig Ski-  
technik besitzt, die ihr die harte Piste hasst und die das Tempo der Zünf-  
tigen schreckt – versucht es einmal mit gemächlicher Wanderung über  
die Hügel rings um Zürich, durch die Wälder bei Bern... versucht es ein-

mal mit einer geruhsamen Wanderung über die Kämme des Jura, über  
die kleinen Gipfel der Parsenn. Dort freilich werden die Pistenhelden an  
euch vorbeibrausen, wie die Autobesitzer im Sommer auf den Pass-  
strassen. Sie werden euch überholen und keines Blickes würdigen – oder  
wenn sie euch sehen, dann blicken sie hochmütig und voller Verachtung.  
Ihr aber lächelt. Denn ihr wisst und ihr fühlt: Wir sind es, die den bessern  
Teil erwählt.

H. Hoek

## DIE SCHLITTEN- ODER FLASCHENPOST

*Ich hätt' gern eine Schlittenpost.  
Wie wär' schon viel geschrieben!  
Die Briefe frören nie im Frost,  
hin trüg' sie flugs die Schlittenpost  
zu allen, die uns lieben.*

*Verwaschne Flaschenpost ins Haus  
käm' mir auch recht geschwommen.  
Zög' die Epistel ich heraus,  
hätt' einer fern im Schilfrohrhaus  
die Antwort bald vernommen.*

*Doch einen Schlitten hab' ich nicht.  
Was nützt mir Schnee die Menge  
und hier ein zärtliches Gedicht,  
wenn's – glaubt mir's oder glaubt mir's nicht! –  
just heute wohl gelänge?*

*Dass wilde Meere hierzuland  
nicht vor der Türe rauschen,  
vergällt mir Post und Flaschenpfand!  
Ich möchte gern mein Binnenland  
mit Flut und Ebbe tauschen.*

*Möcht' ich's? O nein! – Die Frist ist um,  
und nach verträumter Pause  
sitze ich dennoch jetzt nicht stumm:  
von Herzen schreib' ich um und um  
an euch in Freundes Hause.*

ALBERT EHRISMANN

## WINTER IN SWITZERLAND

### *A Fairy-Tale World*

In these prewinter weeks, the Swiss Alps, their many picture-  
esque valleys are the scene of busy activity. Since the last  
summer guests left, the hills and dales had drowsed as  
touched with a magic wand. But now the hotels and pensions,  
be they at an altitude of 3000 or 6000 ft., are being swept,  
cleaned and remodeled for the winter season: once again,  
Switzerland prepares to play host to the world, to welcome  
Snow White.

The modern fairy princess will come from the USA, from  
Germany, from France or from some far-away country. She

will be wearing lacoda or mink as she alights from the train.  
On her way from the station to the hotel, she will buy a  
woolen cap with a tassel, just like the peasant wears who  
greets her as he comes down the village street on his one-  
horse sleigh. And this uncommon headdress will strangely suit  
her, be more strikingly fashionable than the newest city  
model. Colorful, frolicsome mummery is a particular aspect  
of winter, a relaxing and inspiring pastime for those also who  
do not actually go in for sports. The white season reaches its  
climax in February and March. Could it be that carnival  
turns its back on the monotonous lowland world to seek refuge  
up in the mountains at a time when they, too, are donned in  
their most intriguing garment studded with thousands of  
glittering snow crystals?

Indeed, the Alpine valleys, Central Switzerland in particular,  
still know age-old customs of merrymaking, but, as every-  
where, traditions are imperiled by the modern way of life.  
The only real carnival in Switzerland is that of Basle, way  
out in the northwest corner of the country. It would seem  
as if a whiff of the ocean, of the wide world, traveling up the  
Rhine, had succeeded in sweeping away many a prejudice  
and misgiving that continues to exist in remoter parts of  
the land.

In December when dense fog closed in on the large cities, sun-  
seekers had to go higher to partake of Swiss winter joy. This  
is the time for the first international ski courses and races  
such as in St. Moritz, Grindelwald, Pontresina and Verbier, for  
the ice-hockey challenges in the Grisons, the ski meetings in  
the Bernese Oberland, the Lauberhorn race in Wengen, the  
ski jumping weeks, and for curling... anything the young-at-  
heart could wish for! Winter in Switzerland! For thousands,  
wherever their home, a Swiss winter holiday means to escape  
to the sun, to the clear, invigorating air of the mountain  
resorts and great sports centers the names of which hold so  
many promises and have spread the fame of small Switzerland  
far and wide. When the lowlands are submerged by the dark-  
ness of winter, when the cities are hateful under the rain,  
sleet and slush, and dampness creeps under the skin and into  
the bones, it is time to consider that not too far away, above  
the clouds hanging so low, there is a bright sun-lit world where  
the snow glistens as would millions of stars and the whiteness  
of the landscape is enhanced by dark pines and blue fleeting  
shadows.

### *Meeting Place of the International Fashion World – Après-Ski – No Need to Be a Ski Champion*

Even when it snows, when the warmth and comfort of the  
hotel are far preferable to outdoor ventures, the mountains  
lose none of their magic. During the Christmas and New Year  
season, the big hotels arrange for special entertainments and  
pride themselves to welcome the international world of  
fashion. Indeed, indoor life offers many a distraction.

It is not essential to have skied all day in order to enjoy the  
pleasures of après-ski. Incidentally, a befitting story to tell at  
the fireplace is that of the bet which the director of a famed